

Der Courier.

Saalkische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Saalkischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. S. A. Daniel.

Nro 544.

Halle, Freitag den 21. November
Zweite Ausgabe.

1851.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Deutschland (Berlin, Wien, Dresden, Hannover, Oldenburg, Dessau). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Halle und der Saalkreis. — Vermischtes. — Landwirtschaftliches und Gewerbliches. — Öffentliche Sitzung des Königl. Kreis-Gerichts zu Halle.

Deutschland.

Berlin, den 19. November. Die Bundesversammlung hat seit dem 7. dieses Monats keine Sitzung gehalten, und nur in den Ausschüssen wird jetzt gearbeitet. Diese lange Pause ist, wenn man sie mit den noch fortwährend cirkulirenden Nachrichten von bestehenden Differenzen zusammenhält, nicht ohne Bedeutung.

Ueber die Verhandlungen wegen Abschluß des Handels-Vertrages mit Belgien vermehren sich die umlaufenden Versionen, ohne daß sich indessen bis jetzt die Sachlage klar übersehen läßt. Belgischer Seite scheint man sich jetzt zu Concessionen zu verstehen und will, wie es, den „S. N.“ zufolge, heißt *mutatis mutandis* dem Zollverein dieselben Vergünstigungen gewähren, die für Holland im Traktat vom 20. September 1851 und für England in dem Vertrage vom 27. October 1851 stipulirt worden sind. Preussischer Seite scheint man diesen Vortheilen einen nicht gleich großen Werth beizulegen, wie den Bedingungen, welche Belgien hiergegen beansprucht. Die Verhandlungen werden noch fortgeführt und wird jedenfalls die nächste Zeit schon irgend eine Entscheidung bringen.

Berlin, den 19. November. Nach Nachrichten aus Paris, hat das Resultat der Abstimmung über den Quästoren-Antrag eine große Sensation hervorgerufen. Man glaubt allgemein, daß sich nunmehr die Majorität der National-Versammlung zu jeder Verkündung mit der Exekutivgewalt bereit zeigen werde.

Berlin, den 20. November. Der Mörder des Schneidermeisters Rolte, der Lehrling Wilhelm Haube, ist mit dem gestrigen Nachmittagszuge von Hamburg hier angekommen. Der Mörder ist ein kleiner, schwächlicher, seinen Zahnen an Wuchs in keiner Beziehung gleichkommender Mensch, der in seinen Fesseln, die sich an Händen und Füßen befinden, ein wahrhaft widerliches Ansehen hat. Sein sehr verschmitzter Blick ist es allein, der auf die Verderbtheit seiner Seele, wie seine gräßliche That sie kund giebt, annähernd schließen läßt. Unter Begleitung der ihn auf dem Bahnhof erwartenden Polizeibeamten wurde er sofort nach seiner Ankunft nach dem Obduktionshause in der Charité gebracht, wo sich die Leiche des ermordeten Meisters bereits befand. Als dieselbe in seiner Gegenwart enthüllt wurde, und nun der von 20 Wunden fürchterlich entstellte Körper vor ihm lag, brach er fast zusammen, hat Gott um Vergebung seiner Sünden, und gab zu, daß dies der Leichnam des von ihm ermordeten Meisters sei. Die höchst peinliche Scene wurde darauf abgebrochen, und unter Leitung des Geh. Rath Casper und Stadtgerichtsrath Schlotte die Obduktion des Leichnams vorgenommen, die zwei tödtliche Wunden, die in der Brust und die am Halse, ergeben haben soll. Ueber die That selbst haben wir noch Folgendes vernommen. Nachdem der Mörder sich durch eine Quan-

tität Rum Ruth zur Verübung des Mordes getrunken, ist er gegen Morgen an das Bett des schlafenden Meisters gegangen, und hat ihm einen Schlag mit dem Beil gegen den Kopf gegeben. Der Meister ist erwacht, hat den Mörder ergriffen, jedoch alsbald von ihm einen Stich in die Brust erhalten, wobei der Mörder sich selbst an der Hand erheblich verletzt hat. Demnächst hat Letzterer in der Wuth so lange mit dem Beil auf den Dahingekunenen losgeschlagen, bis er sich nicht mehr gerührt hat, und ist nun zum Raube geschritten. Die That hat der Mörder schon in Hamburg, sofort bei seiner Ergreifung eingestanden, und soll denn auch hier kein Gebl daraus gemacht, auch, wie wir es bereits vermuthet, allein Rachsucht als Motiv der That angegeben haben, was sich übrigens schon daraus als richtig erweist, daß nicht 120 Thlr., sondern etwa 20 Thlr. in seinem Besitz gefunden worden sind. Da somit gar keine Veranlassung zu einer weitläufigen Untersuchung vorliegt, so läßt sich mit Bestimmtheit erwarten, daß Urtheil und Vollstreckung desselben in wenigen Wochen vor sich geht, was um so mehr zu wünschen ist, damit bei dem Letzteren das Andenken an den gräßlichen Mord unzeitiges Mitleid mit dem Mörder nicht aufkommen läßt. (Sp. 3.)

Aus Wien vom 17. November schreibt man dem „Constitutionellen Blatt aus Böhmen: „Wie sehr glaubwürdig verlautet, dürfte der Deutsch-Katholicismus für den Umfang der gesammten Monarchie untesagt werden.

Dresden, den 17. November. Durch Ministerial-Verordnung ist nunmehr der Kindergarten der Dr. Herz definitiv geschlossen worden. Die Letztere zeigt dies in heutigen „Anzeiger“ selbst an.

Hannover, den 18. November, 2 Uhr Mittags. Seit einigen Stunden sind sämmtliche Minister bei Sr. Maj. dem Könige zu großem Conseil versammelt. Der Geh. Rath v. Schele, der bereits vorgestern von Frankfurt hier eingetroffen, ist dem Bernehmen nach zu dieser wichtigen und feierlichen Sitzung zugezogen.

Die Leinstraße ist seit heute Morgen durch schwarz angestrichene Barrieren von dem Palais gesperrt.

Der Flügeladjutant v. Heimbruch ist heute Mittag nach Strelitz im Auftrage Sr. Maj. abgereist, um die Trauerbotschaft dem dortigen nahe verwandten Hofe zu überbringen.

Stabsoffiziere halten abendselbst Wache an der Leiche des hochsel. Königs. In der Jägercaserne, nahe dem Ernst-August-Palais, wird eine besondere Wache so lange eingerichtet werden, bis Sr. Maj. Ihre Residenz nach dem Palais an der Leinstraße verlegt haben werden. (R. Br. 3.)

Oldenburg, den 14. November. Die „D. Z.“ meldet: Der Beitritt Oldenburgs zum Postverein ist, nachdem die vorher noch erfor-

derliche Regelung der Verhältnisse mit den benachbarten Postbehörden geschehen, nimmere erfolgt. Schon am 1. Januar f. J. wird, wie es heißt, die neue Ordnung ins Leben treten.

Deskau, den 18. November. Mehrere Zeitungen enthalten das Gerücht, daß Se. Maj. der König von Preußen sich in einem Schreiben an Se. Hoh. den Herzog von Dessau über die Aufhebung der Verfassung mißbilligend ausgesprochen habe. Aus der besten Quelle kann ich diesem Gerücht widersprechen. Das fragliche Handschreiben enthält, nach der Versicherung von Personen, welche hierüber genau unterrichtet sein müssen, nichts, was eine Mißbilligung der Erlasse vom 7. d. M. folgern ließe. — Eine andere Nachricht, wonach diese Erlasse unter dem Einfluß des Wiener Kabinetts entstanden wären, hat nicht das geringste Fundament. Die hiesige Regierung hat mit dem Wiener Kabinet wohl seit Jahr und Tag in keinem Schriftwechsel gestanden, geschweige denn, daß sie von dorthier sich in der Verfassungsangelegenheit Rath's erholt hätte. So viel wir wissen, haben die Minister in Dessau und Köthen, wenn sie es überhaupt für nöthig hielten, fremde Urtheile zu hören, sich nur an preussische Staatsmänner gewandt. Die erwähnte Zeitungsnachricht beruht deshalb wohl allein auf dem zufälligen Umstande, daß die österreichische amtliche Presse die Verordnungen vom 7. d. M. vertheidigt hat. Der Finanzbericht unserer Regierung über das abgelaufene Finanzjahr stellt so überaus günstige Resultate dar, daß Se. Hoh. der Herzog in einer eigenen Ordre der Regierung seine Anerkennung für ihre Verwaltung ausgesprochen hat.

(Sp. 3.)

Frankreich.

Paris, den 17. November. Blondel, der das Finanz-Portefeuille abgelehnt hat, wird angeblich die Direction der Verwaltung der indirekten Steuern erhalten. — Nächstens soll der National-Verammlung ein Gesetz-Entwurf für Errichtung eines Bischofssitzes auf Tabiti vorgelegt werden. — Der Telegraph zwischen hier und London ist in voller Thätigkeit, obgleich es noch einigen Aufenthalt verursacht, daß der Draht bei Dover gerissen ist; dieser Uebelstand wird jedoch bald beseitigt sein. Die Gesellschaft des unterirdischen Telegraphen hat jetzt ihren Tarif bekannt gemacht. Eine Depesche von 20 Worten und weniger kostet von London nach Paris 19¹/₂ Schill., nach Brüssel und Antwerpen 1 Pf. St. 1 Schill., nach Köln 1 Pf. St. 7 Schill., nach Berlin 1 Pf. St. 12¹/₂ Schill. — Der General-Postdirector hat gestern auf der Straßburger Eisenbahn den ersten Versuch mit einer mechanischen Einrichtung treffen lassen, vermittelst deren auf jeder Station die Briefpakete ohne allen Zeitverlust abgeliefert und aufgeladen werden können. Der Versuch ist, obgleich man sehr rasch fuhr, vollkommen gelungen.

Großbritannien und Irland.

London, den 17. November. Der „Globe“ bemerkt heute in Bezug auf die Versicherung der österreichischen Journale, daß Lord Palmerston zwar keine Entschuldigungsnote wegen der Aufnahme Rossuths nach Wien gerichtet habe, daß aber allerdings eine Note erlassen sei, deren Inhalt sich schon aus der Abwesenheit aller offizieller Personen bei den Rossuthsfestlichkeiten schließen lasse: es sei gar keine Note erlassen, noch eine Mittheilung irgend einer Art gemacht worden, welche sich irgend auf die Aufnahme Rossuths beziehe.

— Die Regierung hat den Entschluß gefaßt, den Versuch zu machen, ob sich dem Kaffenkrieg nicht durch Entfaltung imposanter Streitkräfte ein schleuniges Ende machen läßt. Nach den meisten Angaben 10, nach denen der „Times“ aber nur 5 Regimenter Infanterie sollen außer den Verstärkungen, die schon auf dem Wege sind, nach dem Kampfplatze vom Mutterlande abgehen. Außerdem soll ein zum Buschkriege besonders geeignetes Schützen-Bataillon, die Ceylon-Rifles, aus dieser jetzt der vollständigsten Ruhe sich erfreuenden Kolonie herangezogen werden. Ja, man soll sogar schon sein Augenmerk auf Truppenheile der Ostindischen Armee gelenkt haben, deren Organisation und Bestandtheile noch besser dem Klima und der Art der Kriegsführung angemessen sind.

London. Das letzte Bulletin über das Befinden der Boa constrictor vom Zoologischen Garten, die sich bekanntlich so weit vergessenen hatte, eine Wolldecke statt eines Kaninchens zu verschlingen, (Nr. 530 d. C.) lautet vollkommen befriedigend. Nachdem besagte Decke 5 Wochen im Leibe der Schlange gelegen hatte, wurde es dem Thiere am Freitag wieder möglich, sich derselben zu entledigen. Die äußere Wollensfaser ist beinahe ganz verschwunden. Das Thier ist sehr abgemagert und trinkt viel, wahrscheinlich um den Verlust, den die Speicheldrüsen erlitten haben müssen, zu ersetzen.

Halle und der Saalkreis.

Nicht uninteressant wird es sein, gerade einmal eine ganz specielle und zugleich genaue Auskunft über das Einwohnerverhältniß des Saalkreises, seiner Städte und Dörfer durch Nachstehendes zu erhalten. — Die einzelnen Ortschaften sind unter sich nach der Anzahl ihrer Einwohner geordnet und nach einander aufgestellt. — Die Uebersicht selbst ist nach einer Volkszählung von 1850 angefertigt.

I. Städte.

1. Wettin	3,289	Einwohner.
2. Cönnern	2,982	„
3. Köbejün	2,871	„
Summa	9,142	Einwohner.

II. Dörfer.

4. Giebichenstein	1784	Einw.	Transport	27,130	Einw.
5. Rothenburg	1206	„	67. Bruckdorf	238	„
6. Nietleben	1204	„	68. Jwenden	238	„
7. Breesenlaublingen	888	„	69. Lettewitz	238	„
8. Trotha	700	„	70. Döblitz	234	„
9. Reideburg	690	„	71. Dalena	229	„
10. Trebnitz m. Mäderitz	670	„	72. Trebnitz b. Cönn.	219	„
11. Brachstedt	664	„	73. Spickendorf	218	„
12. Lettin	592	„	74. Vennsdorf	216	„
13. Döblau	550	„	75. Schwoigisch	212	„
14. Döllnig	550	„	76. Kirchedlau	210	„
15. Dieskau	520	„	77. Peißen	205	„
16. Ammendorf	496	„	78. Rebnitz	200	„
17. Beesen	496	„	79. Sieglitz	196	„
18. Ischerben	494	„	80. Goltzig	189	„
19. Grömlitz	490	„	81. Pfößnitz	189	„
20. Niemberg	470	„	82. Schönnewitz	176	„
21. Gutenbergl	466	„	83. Gismannsdorf	175	„
22. Domnitz	440	„	84. Syllitz	174	„
23. Lohau	425	„	85. Rabatz	172	„
24. Rebnitz	424	„	86. Jöberitz	171	„
25. Beesedau	423	„	87. Gutfrena	169	„
26. Döllnitz	408	„	88. Mitteleldau	169	„
27. Scherz	397	„	89. Zwintschöna	166	„
28. Dypin	395	„	90. Bällberg	163	„
29. Brachwitz	382	„	91. Tornau	160	„
30. Lebendorf	380	„	92. Kleinfugel	158	„
31. Schiepszig	380	„	93. Brittschöna	158	„
32. Dössel	352	„	94. Mädera	155	„
33. Gröbers	351	„	95. Harzdorf	152	„
34. Krößig	350	„	96. Nachritz	151	„
35. Dammendorf	345	„	97. Bebitz	149	„
36. Raundorf	344	„	98. Grottsch	149	„
37. Schlettau	344	„	99. Bopitz	141	„
38. Neitz	332	„	100. Bennewitz	140	„
39. Petersberg	332	„	101. Brachwitz	140	„
40. Radewell	313	„	102. Wallwitz	138	„
41. Wörmlich	313	„	103. Löbnitz a/G.	136	„
42. Dösmünde	312	„	104. Untermaschwitz	127	„
43. Sennewitz	310	„	105. Dsendorf	125	„
44. Diemitz	309	„	106. Wury	125	„
45. Dobitz	300	„	107. Deutleben	118	„
46. Lieskau	295	„	108. Trebnitz a/P.	112	„
47. Unterpeissen	294	„	109. Garfena	111	„
48. Wost	291	„	110. Welenitz	105	„
49. Löbnitz a/L.	290	„	111. Planena	104	„
50. Rönnefeld	280	„	112. Gimritz bei Halle	98	„
51. Seeben	265	„	113. Hohen	98	„
52. Teicha	265	„	114. Prantitz	98	„
53. Kaltenmark	263	„	115. Biedersee	94	„
54. Mucrena	263	„	116. Frösnitz	90	„
55. Großfugel	260	„	117. Capellenende	87	„
56. Hohenthurm	259	„	118. Burg i/M.	86	„
57. Dornitz	258	„	119. Rannitz	84	„
58. Canana	257	„	120. Priester	83	„
59. Wöglitz	257	„	121. Freymfelde	76	„
60. Wieskau	256	„	122. Götzig	74	„
61. Friedrichschweitz	252	„	123. Westwitz	74	„
62. Gimritz bei Bettin	252	„	124. Obermaschwitz	70	„
63. Gottenz	250	„	125. Rättern	70	„
64. Hohenblau	249	„	126. Lehdorf	64	„
65. Büschdorf	244	„	127. Mückeln	64	„
66. Burg b. Reideburg	239	„	128. Stiechelsdorf	38	„

Latus 27,130 Einw.

Summa 36,098 Einw.

Hierzu die Summe von I. 9,142

ergiebt für I. und II. zusammen 45,240 Einw.

Von diesen 128 Ortschaften des Saalkreises sind also nach vorstehender Uebersicht unter den Städten Wettin und unter den Dörfern Giebichenstein die volkreichsten.

A. Die Totalsumme der Einwohnerzahl des Kreises ergiebt 45,240 Köpfe. Nach einer alten Volkszählung des Kreises de anno 1751 ergaben sich 40,694

Was also ein Wachsen von 4,546 Rpfn.

herausstellt, das der Länge der Zeit angemessen freilich nicht erheblich ist. Dies läßt sich wohl daraus erklären, daß jetzt die Stadt und Amt Alsleben, die Dörfer Groß-Schierstädt und Spröda nicht mehr zum Saalkreis gehören, ein Verlust, der durch einige zugekommene Dörfer und Dorftheile bei Weitem nicht ausgeglichen ist.

B. Die Einwohnerzahl der Z immediatstadt Halle = ca. 32,850 Köpfe, mitgerechnet zu 45,240 des Saalkreises an und für sich, weist aus: Summa Summarum 78,090 Einw.

Der Zählung im Saalkreise von 1751 gegenüber hat Halle, was zu eben dieser Zeit nur 13,460 Seelen bewohnten, nahe an 19,390 Seelen in einem Zeitraum von 100 Jahren zugenommen.

Vermischtes.

— Ad vocem Luxus. — Ein Provinzial, welcher durch Speculationen in brillante Vermögensverhältnisse gerathen war, verfiel sich ein vollständiges Meublement aus Paris. Dies langte in den zierlichsten Prachtexemplaren an. Ein feierliches Diner sollte zur Einweihung dieses hölzernen Reichthums Anlaß geben. Schmerzliches Erfahren machte aber den theuren Käufer, als die Hälfte der sich zur Tafel setzenden Gäste — feste, schwere Westphälische Gestalten — mit den Spinnenbein-Stühlen zusammenbrachen. Am folgenden Tage eilte ein expresser Brief mit den bittersten Vorwürfen an den Meubelfabrikanten nach Paris. Die Antwort per express lautete: „Sie schreiben mir, daß Ihre geschätzten Gäste sich auf die Stühle gesetzt haben. C'est horrible! Da kann ich Ihnen nicht helfen. Sie Deutschen verstehen mit Nippssachen nicht umzugehen“ u. s. w.

— In Potsdam starb am 4. d. M. eine merkwürdige alte Frau, eine Fischerschwemme, Namens Anna Dorothea Vetter geb. Tübbcke, die das seltene Glück gehabt hat, an vier Könige die Fische in die königliche Küche zu liefern und die zu den wenigen noch lebenden Personen gehört, die sich erinnern können, Friedrichs des Großen Angesicht gesehen zu haben. Sie starb, 87 Jahr alt, nachdem sie 62 Jahre ihrem Hauswesen rüstig vorgestanden und schon vorher seit 1782 in Beziehung zu dem königl. Haushalt getreten war.

Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

Die Runkelrüben-Krankheit. Nach dem Bericht in dem „Journal du Commerce“ und „Echo agricole“ giebt der franke Zustand dieses für die inländische Zucker-Industrie so wichtigen Productes in den nördlichen Departements von Frankreich zu den ernstlichsten Besorgnissen Veranlassung. Die Runkelrübe leidet daselbst gegenwärtig an einer der merkwürdigen Epidemien, unter denen in den letzten Jahren verschiedene Zweige der Agricultur zu leiden hatten. Gleich der Kartoffel, der Weintraube, zeigte sich jetzt die Runkelrübe ernstlich krank, und läßt dieser Zustand nicht allein für dieses Jahr, sondern besonders für die Zukunft fürchten. So wird z. B. in der Umgegend von Valenciennes, in den Bezirken, wo diese Pflanze seit langer Zeit kultivirt wird, die Erndte dieses Jahres nicht zwei Drittheile des gewöhnlichen Ertrages erreichen. Kaum ausgegangen, tritt eine Stodung in der Vegetation der Rübe ein: die Blätter welken, werden gelb, und die Pflanze hört auf zu wachsen und zuzunehmen; viele Pflanzen werden schwarz und sterben ab.

Als vermeintliche Ursachen dieser, falls sie zunehmen sollte, von erheblichen Folgen für unsere Industrie begleiteten Krankheit werden folgende angegeben.

Das Erdreich hat in diesem Jahre den günstigen Einfluß des Winters entbehrt, ist nicht aufgelockert worden, sondern fest geblieben. Die unaufhörlichen Regen im Frühjahr haben die gewöhnlichen Feldarbeiten behindert; man hat in den kalten, feuchten und kompakten Boden gepflanzt, und die nicht von dem Frost erwiderten Insekten sind wieder hervorgekommen und haben die jungen Pflanzen vertilgt. Die Anpflanzungen, um einen Monat verzögert, waren kaum beendet, als die heiße Jahreszeit eintrat, und die wenig entwickelten Pflanzen vielfach vertrockneten. Endlich zeigten sich Erdwürmer in vielen Gegenden und gefraßen Krone oder Wurzel der Pflanzen, so daß diese abstarben.

Unabhängig von diesen verschiedenen Ursachen der Krankheit der Runkelrübe, liegt die Hauptursache möglicherweise in der zu oft wiederholten Kultur derselben auf demselben Boden. Man hat in der That wahrgenommen, daß in den Gegenden, wo die Kultur erst wenige Jahre betrieben wird, so wie in denen, wo die Felder nur alle drei oder vier Jahre mit Runkelrüben bepflanzt werden, die Pflanze am 1. September noch eine außergewöhnliche Frische zeigte, und daß sie zusehends größer wurde, während sie in Orten, wo man sie seit langer Zeit und häufiger anbaut, gelb war und keine Fortschritte machte.

Dieser auffallende Contrast wurde schon bisher mit dem Unterschied des Alters der Rübenkultur erklärt, und dennoch ist es bekannt, daß die am längsten zum Rübenbau benutzten Felder im Allgemeinen viel stärker als andere gedüngt wurden. Ist daher nicht zu fürchten, daß gewisse für die Vegetation der Runkelrübe unentbehrliche Stoffe, welche sie heftiger dem Boden entzieht, dem Letzteren in nicht genügenden Massen ersetzt wurden? Die Aschensalze zum Beispiel, welche man in so beträchtlichen Quantitäten aus den Runkelrüben gewinnt, sollten sie nicht lieber dem Boden wiedergegeben als zur Glas- und Seifenfabrikation zc. verwendet werden? Diese Frage scheint bedeutsam genug, um den Forschungsgeist der Wissenschaft und der Männer von Fach darauf zu lenken, welche möglicherweise auch eine Analogie dieser Krankheit der Runkelrübe mit derjenigen der Kartoffel und der neueren der Weintrauben, entdecken dürften.

Königliches Kreisgericht zu Halle.

Öffentliche Sitzung der III. Deputation
am 20. November 1851.

1. Aus dem zum Rittergute Domnitz gehörigen sogenannten Domnitzer Busche wurde im vergangenen Herbst wiederholt Holz entwendet. Am 5. Februar e. kamen der Handarbeiter Johann Heinrich Jung und dessen Ehefrau Christiane Jung geb. Lorenz aus Ebbewin, Beide 44 Jahr alt und bereits mehrfach wegen Diebstahls bestraft, vom Wetziner Forst herab und trugen jedes eine Quantität gepaltene Eichenholz. Letzteres, im Werthe von unter 1 Thlr., war

wie sich später als unzweifelhaft herausstellte, aus dem Domnitzer Busche entwendet. Der Gerichtshof erachtet die Jung'schen Eheleute trotz ihres Leugnens der Verübung dieses Diebstahls schuldig und verurtheilt sie zu je 6 Wochen Gefängniß, Detention bis zum Nachweise eines ehrlichen Erwerbes und der Besserung, je 1 Jahr Polizeiaufsicht und Ertragung der Kosten, den Ehemann Jung aber außerdem zum Verlust der Nationalcarde.

2. Der Knabe Franz Müller von hier stand bis zum 1. August e. bei dem Schmießer Gottlieb Siebelhausen in Conner in der Lebr.-Am 29. Juli war der Letztere damit beschäftigt, ein Stück Holz von 1 Fuß Länge, 6 Zoll Breite und 6 Zoll Höhe auf der Längenseite mit Eisen zu beschlagen. Der Lehrling Müller mußte hierbei vermittelst der Zange das Eisen auf das Holz fest andrücken, während der Meister den Hammer führte. Dabei blühen die Hände des Lehrlings mindestens 1 Fuß von den zu verbindenden Stücken entfernt. Letztere glitten mehrmal von dem Amboss herunter, weil das Holz mit dem Eisen überzogen und deshalb glatt war. Der Meister aber maß die Schuld davon dem Lehrling bei und schlug ihn mit den Worten:

„Nun, wirst Du wohl besser zugreifen?“ mit dem Hammer auf die linke Hand. In Folge dieses Schlags verließ der Knabe Müller das Haus seines Meisters und wurde in das hiesige Krankenhaus aufgenommen, wo er nach einer mehr als wöchentlichen Kur bis auf die zurückgebliebene Schwäche eines Gelenkes genes. Der v. Siebelhausen ist 89 Jahr alt, nicht Soldat und bereits einmal wegen Ankaufs gebliebenen Gutes bestraft. Die Anklage ist nur auf fahrlässige schwere Körperverletzung gerichtet und der Angeklagte wird wegen dieses Vergehens zu 50 Thlr. Geldbuße oder event. 6 Wochen Gefängniß und Trauung der Kosten verurtheilt.

3. Am Nachmittage des 28. Juli e. bemerkte der Gutsbesitzer August Wolke zu Finkenb., daß ihm von einem mit Erbsen bestellten Ackerstücke Schoten mit und ohne Ranken entwendet waren. Die zurückgelassene Spur führte nach einem, in geringer Entfernung liegenden Ackerstücke des Gutsbesizers Christian Wolke, auf welchem die Frauen Felix, Anndt, Dittmar und Ute aus Finkenb., mit Knabenhand beschäftigt waren. Diese vier Frauen hatten Körbe bei sich, in deren jedem sich eine Quantität Schoten mit und ohne Ranken von der Qualität der gestohlenen vorfand. Die Frauen gaben vor, diese Schoten, zusammen im Werthe von 20 Egr., mit Bewilligung des Christian Wolke von einem, diesem zugehörigen Ackerstücke entnommen zu haben. Auf dem Christian Wolke'schen Strauß fand sich jedoch eine Spur davon nicht vor. Der Gerichtshof erachtet deshalb die Angeklagten, von denen die verheirathete Handarbeiter Marie Sophie Felix 31 Jahr alt und noch nicht bestraft, die verheirathete Handarbeiter Marie Christiane Anndt genannt Schurtz geb. Rosenbaum 28 Jahr alt und noch nicht bestraft, die verheirathete Ackerarbeiter Christiane Louise Dittmar geb. Hausheer 29 Jahr alt und noch nicht bestraft und die verheirathete Arbeiterin Marie Ute geb. Sneyß 30 Jahr alt und noch nicht bestraft ist, des Diebstahls schuldig und verurtheilt dieselben zu 1 Monat Gefängniß, Polizeiaufsicht und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr und Ertragung der Kosten.

4. Dem Gastwirth Pöbler in Lochau wurde im Monat Juni 1850 aus einer unerschlossenen Stube ein damals fast noch neuer Rock mit einem in der Tasche befindlichen Schnupftuche im Werthe von mehr als 5 Thlrn. entwendet. Dieser Rock wurde im Monat Juni e. bei dem Diensthedde Louis Franz Hartwig aus Goltzen aufgefunden. Da der Angeklagte, welcher 21 Jahr alt und zum Militär bereits ausgehoben ist, nicht nur im Besitze des gestohlenen Gutes betroffen wurde, sondern auch erwiesenermaßen am Tage des Diebstahls in dem Pöbler'schen Gasthause zu Lochau einkehrte, also zur Zeit der That am Orte der That anwesend war, und übrigens bereits wegen Diebstahls bestraft ist, erachtet ihn der Gerichtshof für überführt und verurtheilt ihn zu 3 Monaten Gefängniß, Polizeiaufsicht und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr und Ertragung der Kosten.

5. Der Schneidermeister und Victualienhändler Joseph Schirmer von hier, 55 Jahr alt, nicht Soldat und gleichzeitig wegen Mißhandlung eines Menschen in Untersuchung, schuldete seit längerer Zeit Gewerbesteuer. Am 30. August von dem Executor Schmöhl zur Zahlung aufgefordert, weigerte er sich, seiner Verbindlichkeit nachzukommen, wies dem Schmöhl die Thür und widersetzte sich thätlich der von demselben versuchten Abpfändung einer Cigarrenkiste. Als in dessen Verfolg der Polizeisergeant Kistler den Schirmer arretilen wollte, widersetzte er sich auch diesem Vorhaben thätlich. Der Gerichtshof verurtheilt ihn sonach wegen gewaltsamen Widerstandes gegen Beamte während der Vornahme einer Amtshandlung zu 6 Wochen Gefängniß und Ertragung der Kosten.

6. Die unverheirathete Marie Zwanzig aus Werbig, 25 Jahr alt und noch nicht bestraft, entwendete geständigermäßen am 11. September e. aus einem Garten des Ritterguts Besitzers v. Rosigk eine Partie Gartengewächse und wird deshalb zu 1 Monat Gefängniß, Polizeiaufsicht und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr und Ertragung der Kosten verurtheilt. Sie erklärt sich mit dieser Strafe „nicht zufrieden“, worauf ihr der Präsident erwidert, das sei in der Regel so, „nicht zufrieden“, worauf ihr der Präsident erwidert, das sei in der Regel so, der Verurtheilte pflege gewöhnlich nicht damit zufrieden zu sein, daß man ihn bestrafe.

7. Die verheirathete Johanne Rosine Landgraf, geb. Schaffnisch, auf dem „rothen Hause“ bei Rehlitz, 46 Jahr alt und noch nicht bestraft, entwendete im Jahre 1849 der verheiratheten Fleischermeister Grünberg und deren Schwägerin aus einem Garten mehrere Wässhilde, und dem Gastwirth Herz einen Elerbaum. Sie wird sonach wegen zweifachen Diebstahls zu 6 Wochen Gefängniß, Polizeiaufsicht und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr und Ertragung der Kosten verurtheilt.

8. Der Maurer Gustav Wilhelm Vielert aus Friedrichsberg, 34 Jahr alt, angeblich nicht Soldat und bereits mehrfach wegen Diebstahls, auch fälschlich einmal wegen Hehlidigung des Pastors Crömer bestraft, weigerte sich, als die Schulzen Müller und Fischer am 23. August e. bei ihm Hausfuchung vornehmen wollten, dieses gelassen zu lassen, wenn nicht zuvor alle anderen Häuser des Dorfes durchsucht seien. Er drohte, die beiden Schulzen zum Hause hinaus zu werfen, wenn dieselben bei ihrem Vorhaben beständen, und that dabei, als wenn er nach einem Stocke suche. Die beiden Schulzen gaben, „um nicht größeres Unglück herbeizuführen“, die beabsichtigte Hausfuchung auch wirklich auf. Der Gerichtshof erkennt in diesem Verfahren des Vielert weder einen thätlichen Widerstand, noch eine ernsthafte Drohung, und spricht den Angeklagten frei.

Geschichtskalender für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg.

21. November.

1640. Der schwedische General Horn rückt in Schölen ein, wo er bis zum 3. December Quartier nimmt.

1813. Die Preußen beginnen die Belagerung von Torgau.

Allgemeiner Anzeiger.

Verlobt: Bertha Runge in Magdeburg und H. Födisch in Leipzig. — Maria Schale und Carl Reinhard (Halle).

Geboren: L. Strauß, eine Tochter (Berlin).

Gestorben: Bergmann Adam Tauer (Eisleben). — Gutsbesitzer Sempel (Mehderichs bei Torgau). — Berv. Steuerräthin Dorothee Adler geb. Kindermann (Merseburg).

Bekanntmachungen.

Heilsame Erfindung.

Das neuerdings verbesserte

Pollutions-Verhinderungs-Instrument,

dessen Verbreitung, da es, ohne die geringsten Unannehmlichkeiten oder nachtheilige Folgen herbeizuführen, keine Samenergießungen zuläßt, von der Königl. hohen Regierung zu Erfurt bewilligt worden ist, befähigt gründlich und in kurzer Zeit jenes gefährliche und vernichtende Uebel. Seine zweckmäßige und einfache Einrichtung wird von der medicinischen Facultät in Paris und durch verschiedene anerkannte Sanitätsbehörden, so wie durch die Erfahrungen und Zeugnisse namhafter Aerzte bestätigt.

Gegen porto freie Einsendung des Betrags erhält man Instrument nebst Gebrauchs-Anweisung vom Unterzeichneten zugesandt.

- 1 Instrument in feinem Neusilber mit Suspensorium 4 Zhlr. oder 7 fl. rh.
- 1 Instrument in feinem Messing mit Suspensorium 3 Zhlr. oder 5 fl. 15 kr. rh.
- 1 Instrument von Holz ohne Suspensorium 2 Zhlr. oder 3 fl. 30 kr. rh.

P. J. Frankheim in Bleicherode bei Nordhausen.

Zur Vorseier des Todtenfestes

Aufführung des Requiem von Mozart,

Sonnabend den 22. November um 4 1/2 Uhr in der erleuchteten Domkirche.

Die Chöre werden von den Mitgliedern der Singakademie ausgeführt, die soll von hiesigen Künstlern und Dilettanten. Das Orchester ist durch auswärtige Mittel verstärkt worden. Eintrittsbillets zu 7 1/2 Sgr. und Familienbillets, 6 für 1 Zhlr., sind in der Knapp'schen Sortiments-Handlung und bei Herrn Kising am Markte zu haben. Billetverkauf an der Kirche findet nicht statt.

Um wiederholt ausgesprochenen Wünschen zu genügen, habe ich jetzt einen Transport **ächte Windsor-Seife** aus **England** direct kommen lassen und empfehle solche zu den billigsten Preisen in ganzen und halben Duzenden.

Hermann Schöttler.

Echt franz. Glacé-Handschuhe

empfeht

Händler.

So eben erhielten wir aus Berlin den

Humoristisch-satyrischen Volkskalender

des Kladderadatsch für 1852.

Von Dr. Kalisch. C. Dohm. C. Kossack. N. Loewenstein.

Mit 120 Illustrationen von W. Scholz. 9 Bogen. 8. eleg. geb. Preis 10 Sgr.

G. C. Knapp's Sortiments-Buchhandlung
(Schradel & Simon) in Halle.

Leipzig, den 19. November.

Course im 14. Thaler-Fuße.	Ange- boten.	Gesucht	Staatspapiere, Actien excl. Zinsen.	Ange- boten.	Gesucht.
Preuss. Fribd'or à 5 Zhlr.	—	—	Leipz. Stadt-Obligationen à 3% im 14 Zhlr. Fuße v. 1000 u. 500 Zhlr.	—	95
Andere ausländische Couids'or à 5 Zhlr. nach gering. Ausmünzfuse	—	9 1/2	do. kleinere	—	100 1/2
Holl. Ducaten à 3 Zhlr.	—	6 1/2	do. do. 4%	—	—
Raffert. do. do.	—	6 1/2	do. do. 4 1/2%	—	—
Preuss. do. à 65 1/2 K.	—	5 1/2	Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2% v. 500 von 100 u. 25	—	91 1/2
Passir. do. à 65 K.	—	5 1/2	à 4% von 500	—	101 1/2
Conv.-Spec. u. Sib.	—	—	von 100 u. 25	—	—
idem. 10 u. 20 Kr.	—	2 1/2	Sächs. lauscher Pfandbriefe à 3%	—	—
			do. do. à 3 1/2%	—	94 1/2
			do. do. à 4%	—	100 1/2
			do. do. à 4 1/2%	—	109
			Leipz. Dresd.-Eisenb. Prior.-Obl. à 3 1/2%	—	—
			Leipz. Dresd.-Eisenb. Prior.-Obl. 4%	—	—
			Königl. Pr. Steuer-Credit-Kassensch. à 3% im 14 Zhlr. Fuße v. 1000 u. 500 Zhlr.	—	86 1/2
			do. kleinere	—	—
			K. Pr. St.-Schuld-scheine à 3 1/2% pr. 100	—	—
			K. k. österreich. Met. pr. 150 fl. à 4 1/2%	—	—
			do. do. à 5%	—	—
			Actien d. W. B. pr. St.	—	—
			Leipz. Bank-Actien à 250 Zhlr. pr. 100	—	173 1/2
			Leipz. Dresd.-Eisenb. Act. à 100 Zhlr.	—	—
			do. pr. 100	145 1/2	—
			Erbau-Act. do.	—	23 1/2
			Berlin-Anhalt à 200	—	110 1/2
			Magb.-Leipz. à 100	—	239 1/2
			Leipz. Dresd.-Eisenb. do.	—	74

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

In Folge mehrheitiger Anträge wird hiernit gestattet, gestempelte Post-Couverts auch zur Verfrachtung von Geld und geldwerthen Papieren u., sowie zu Adressen für Fahrpost-Sendungen von geringem Gewichte zu benutzen. Wird durch den Werthsbetrag des auf dem verwandten Couvert befindlichen Stempels das für die betreffende Sendung zu zahlende tarifmäßige Franko nicht vollständig gedeckt, so ist der fehlende Betrag durch Verwendung von Postfreimarken zu ergänzen. Erfolgt diese Ergänzung durch Verwendung der entsprechenden Marken nicht schon Seitens der Absender, so ist der Postbeamte, welcher die betreffende Sendung annimmt, verpflichtet, unter Einforderung des fehlenden Franko-Betrags von dem Aufgeber, jene Ergänzung durch Aufkleben der erforderlichen Marken auf die Adresse zu bewirken. Da die tarifmäßigen Franko-Beträge für Fahrpost-Sendungen in manchen Fällen mit Brüchen von 1/4 oder 3/4 Sgr. abschließen, Postfreimarken zum Werthe von 1/4 oder 3/4 Sgr. bis jetzt aber noch nicht ausgegeben sind, so müssen, wenn die Absender in solchen Fällen von der Vergünstigung, gestempelte Post-Couverts u. zu benutzen, Gebrauch machen wollen, überschüssige Brüche von 1/4 auf 1/2 Sgr. und überschüssige Brüche von 3/4 Sgr. auf 1 Sgr. abgerundet werden, damit die zu ergänzenden Franko-Beträge durch die bereits vorhandenen Werthsorten von Marken ausgedrückt werden können.

Vorerst und bis dahin, daß die Fahrpost-Taxen für die Sendungen nach den verschiedenen fremden Staaten übereinstimmend regulirt sein werden, muß die vorgedachte Verwendung von gestempelten Post-Couverts und resp. von Postfreimarken auf die inländischen Fahrpost-Sendungen der Eingangs gedachten Art beschränkt bleiben.

Berlin, den 6. November 1851.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
von der Heydt.

Bekanntmachung.

Wir halten uns verpflichtet, das Publikum auch unsererseits darauf aufmerksam zu machen, daß die alten — weiß-blauen — Schwarzburg-Rudolfsbadter Kassen-Anweisungen nur noch bis Ende December zum Austausch gegen Neue Geltung haben und daß theils deshalb, theils wegen der darunter befindlichen vielen falschen Stücke deren letzter Inhaber unfreitag in Schaden kommt, an mehreren Handelsplätzen die Annahme dieses Papiergeldes schon gänzlich verweigert wird. Es ist deshalb auch hier bei dessen Annahme Voracht und beim Besig baldige Beförderung nach der Auswechslungs-Kasse zu empfehlen.

Die Handels-Kammer für Halle und die Saalorte.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief unser Sohn Anton, Studiosus der Rechte, im noch nicht vollendeten zwanzigsten Lebensjahre.

Halle, den 20. November 1851.

Director Niemeier und Frau.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 21. November:

Viel Lärmen um Nichts,

Lustspiel in 5 Acten von W. Shakespeare, übersetzt von A. W. v. Schlegel.

Getreidepreise.

Halle, den 20. November.

Weizen 2 thlr. 8 sgr. 9 pf. bis 2 thlr. — pf.	
Roggen 2 = 10 = bis 2 = 16 = 3 =	
Gerste 1 = 17 = 6 = bis 1 = 22 = 6 =	
Hafer — = 28 = 9 = bis 1 = 2 = 6 =	